

Management-
vertrag mit
Helmstedt



Bericht auf S. 3

Aus der Geschäftsleitung

Budgetverhandlungen

Mehr auf S. 3

Projekte

Medizin Controlling

Lesen Sie S. 4

Aktuelles

Stadt der Wissenschaft

Bericht auf S. 12

Krankenhaus-
Zeitung

Februar 2007
Ausgabe Nr. 12

Spatenstich zum Zwei-Standorte-Konzept

Während einer offiziellen Feierstunde mit 100 geladenen Gästen haben im letzten Jahr die Gesamtbaumaßnahmen für das Zwei-Standorte-Konzept des Klinikums begonnen.

Der Aus- und Umbau des Klinikums Braunschweig zu zwei großen medizinischen Zentren ist ein innovatives und ehrgeiziges Gesamtkonzept, das bis zum Jahr 2013 realisiert werden soll.

Von vier auf zwei Standorte

Um Investitionskosten zu minimieren, wird der vorhandene Gebäudebestand weitgehend integriert. Die Aufteilung in zwei Bauabschnitte lässt einen möglichst störungsfreien Betrieb zu.

Dabei werden die Betriebsteile in der Gliesmaroder Straße und in der Holwedestraße voraussichtlich in den Jahren 2010 und 2013 aufgegeben.

Ziel ist es, die Standorte Salzdahlumer Straße und Celler Straße zu zwei großen medizinischen

Zentren mit Autobahnanschluss im Norden und Süden der Stadt Braunschweig auszubauen.

Finanzierung

Für den ersten Bauabschnitt werden rund 63,1 Millionen Euro investiert. Das Land Niedersachsen fördert diese Maßnahme mit 43,0 Millionen Euro. Das Klinikum finanziert die restlichen 20,1 Millionen Euro aus den erwirtschafteten Überschüssen und Abschreibungen der letzten Jahre.

Christine Hawighorst, Staatssekretärin im Nds. Ministerium für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit, betonte: „Mit diesem ersten Spatenstich beginnt einer der wohl größten Umstrukturierungsprozesse eines bedeutenden Maximalversorgers in Niedersachsen.“



Modernisierung

Mit der Konzentration auf nur zwei Standorte wird die Qualität der Patientenversorgung für Braunschweig zunehmen. Durch den Umzug vor allem der Kin-

derklinik zur Frauenklinik und der Unfallchirurgie zu den weiteren operativen Fächern am Standort Salzdahlumer Straße werden auch in der Bevölkerung lange gewünschte Verbesserungen erzielt. (krü)

Geschäftsführer Helmut Schüttig, Bürgermeister Dr. Gerd Hoffmann, Staatssekretärin für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit, Christine Hawighorst und der Aufsichtsratsvorsitzende Ulrich Markurth (v.l.n.r.).



Professor Dr. Max Reinshagen und Oberarzt Dr. Johannes Linder (v.l.n.r.) am neuen Endoskopie-System.

Neue Technik im Bereich der Endoskopie

Die Medizinische Klinik I für Gastroenterologie, Stoffwechsellkrankheiten und Endokrinologie setzt seit Ende letzten Jahres ein neues hochmodernes Endoskopiesystem bei der Untersuchung der Speiseröhre und anderem ein. Mit dem Gerät erfolgt das Einfärben des Gewebes nicht mehr per Hand, sondern per Knopf-

druck, indem einige Farben elektronisch aus dem Bild herausgefiltert werden.

Zudem erzeugt das Endoskopiesystem aufgrund eines hochauflösenden Videochips Bilder in modernster HDTV-Qualität (High Definition Television).

Ermöglicht werden solche Bilder durch die neue Technik des sogenannten „Narrow Band Imaging (NBI)“, eine Farbfiltertechnik, die selbst feinste Gewebestrukturen noch plastisch sichtbar macht.

Bei endoskopischen Untersuchungen liefert dieses High-Tech-Gerät plastische Bilder der Schleimhautoberfläche, auf denen auch die kleinsten Veränderungen und Frühformen von Tumoren erkannt werden können.

Damit ist das Klinikum das erste Krankenhaus der Region, das dieses Verfahren einsetzt.

Von den vorhandenen 25 Video-Endoskopen sind bisher drei auf NBI umgerüstet, im Laufe des Jahres sollen weitere sechs bis sieben Geräte folgen. (krü)

Lesen Sie in dieser Ausgabe

Aus der Geschäftsleitung S. 2-4

Brief der Geschäftsleitung, Datenschutzquiz, neuer Aufsichtsrat, Budgetverhandlungen, Leitungskonferenz, Gleichstellungsgesetz, Managementvertrag mit Kreiskrankenhaus Helmstedt

Projekte S. 5

Medizin Controlling, Heart for Ethiopia, Innosurf

Schwerpunkt S. 6

Neues Herzklappensystem

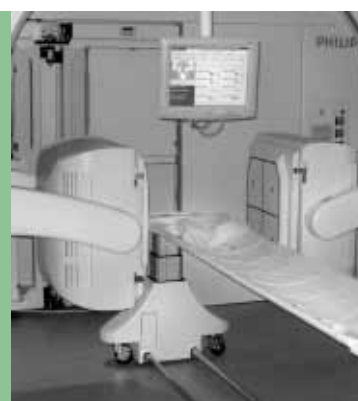
Aktuelles aus Medizin, Therapie & Pflege S. 7-9

Endoskopie, Leitbild, Neugestaltung der Räume, Patienten Telefon und Fernsehen, Befundportal, Management im Gesundheitswesen

Neugestaltung der Räume, Patienten Telefon und Fernsehen, Befundportal, Management im Gesundheitswesen

Aus dem Betrieb S. 10

Rauchfreies Krankenhaus, Tochterfirma Klinikdienste, Ankündigungen



Menschen & Service S. 11
Weiterbildung, Personalnachrichten, Kunst im Klinikum, Ausflug der Pathologie

Panorama S. 12

Förderverein, Kroschke Stiftung, Stadt der Wissenschaft, Mitarbeiterportrait

Aus der Geschäftsleitung

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

nicht nur das Klinikum, sondern der gesamte Gesundheitsbereich wird auch in diesem Jahr von den Veränderungen der gesetzlichen Rahmenbedingungen in Atem gehalten. 2007 wird von uns allen wieder vollen Einsatz fordern. Gerade vor dem Hintergrund der erheblichen Herausforderungen, die auf uns zukommen, dürfen wir in unseren Anstrengungen nicht nachlassen.

Im letzten Jahr konnte mit dem ersten Spatenstich an der Celler Straße eines der größten Investitionsvorhaben der nächsten Jahre in Braunschweig begonnen werden. Mit dem Baubeginn des Zwei-Standorte-Konzepts sollen im Klinikum Strukturen geschaffen werden, die zu optimalen Bedingungen in der Patientenversorgung führen sollen, um das Klinikum als wirtschaftlich gesundes Unternehmen zu erhalten. Unzeitgemäße Abläufe in der diagnostischen und interdisziplinären Zusammenarbeit und baulich-funktionelle Schwachstellen gilt es zu beseitigen, wie es beispielsweise mit der Wand-an-Wand Lösung als Perinatalzentrum in der Celler Straße im ersten Schritt realisiert wurde.

Damit wir weiterhin als leistungsfähiges und wirtschaftlich gesundes Unternehmen zum Wohle des Patienten agieren können, sind zur Bewältigung der Risiken zukünftig drei Projekte von zentraler Bedeutung: die stationäre Leistungssteigerung, Einsparungen im Medizinischen Sachbedarf sowie eine moderate Entwicklung in der Beschäftigung und im Personalaufwand.

So müssen nach der Umsetzung des Arbeitszeitgesetzes die erweiterten Servicezeiten im ärztlichen und pflegerischen Bereich noch enger verzahnt werden. Hierdurch können Ressourcen für die zwingend notwendigen stationären Leistungssteigerungen freigesetzt werden. Lassen Sie uns gemeinsam diese Entwicklung aktiv gestalten.

Konvergenzphase und Gesundheitsreform verstärken den enormen Druck, der im Grunde schon seit langem auf den Krankenhäusern lastet. Besonders schwierig ist eine Vorhersage des neuen ordnungspolitischen Rahmens ab 2009 für uns. Sicher ist wohl, dass weitere enorme Einschnitte zu erwarten sind.

Lassen Sie uns die Zukunft gemeinsam dem Engagement und der Zielstrebigkeit angehen, die unsere Arbeit schon in den vergangenen Monaten und Jahren ausgezeichnet hat. Dann werden wir auch zukünftig die Herausforderungen zur Sicherung unseres Krankenhauses stemmen können.

Ihre Betriebsleitung

Helmut Schüttig
Geschäftsführer

Prof. Dr. Horst Kierdorf
Ärztlicher Direktor

Ulrich Heller
Pflegedirektor

Leitungskonferenz des Klinikums im Institut für Weiterbildung



Wie schon in den vergangenen Jahren, hat auch in diesem Jahr die Geschäftsführung zur Leitungskonferenz eingeladen, um die leitenden Mitarbeiter über die Bilanz für 2006, die wesentlichen Rahmenbedingungen sowie die daraus resultierenden vorrangigen Ziele für 2007 zu informieren.

Nach der Begrüßung durch den Geschäftsführer Helmut Schüttig erläuterte der Aufsichtsratsvorsitzende Herr Ulrich Markurth in seinen Grußworten die Verantwortung des Trägers insbeson-

dere bei den wirtschaftlich kritischen Rahmenbedingungen.

Im Anschluss sind die wesentlichen Projekte für 2007 mit Berichten aus der Praxis vorgestellt worden. Dazu referierte unter anderem Hartmut Vaitiekunas über das Thema Medizinischer Sachbedarf. Die Entwicklungen im Bereich Personal sind von Lutz Paschen und Andreas Geppert vorgestellt worden.

Zum Schluss zeigte Dr. Doris Lowes die Perspektiven für eine stationäre Leistungssteigerung so-

wie die Struktur der neuen Abteilung Medizincontrolling auf.

Nach einer Kurzeinführung zu den Anforderungen des neuen Qualitätsberichtes durch Dr. Lotte Reilmann, verdeutlichte Schüttig am Ende der Veranstaltung, die Ziele und Eckpunkte für das Jahr 2007/2008.

Mehr zu den einzelnen Projekten lesen Sie in der nächsten Ausgabe von Klinikum aktuell und in dieser Ausgabe auf Seite 4.

DATENSCHUTZQUIZ

Ein Versicherungsunternehmen verlangt Auskunft über einen Patienten. Es reicht ein vorgefertigtes Formular ein, das der Patient unterschrieben hat und mit dem er alle ihn behandelnden Personen allgemein von der Schweigepflicht entbindet. Muss eine Auskunft gegeben werden?

- a.) Ja, jeder darf Auskunft erteilen, wenn ein solches Formular vorliegt.
- b.) Ja, jeder darf Auskunft erteilen, auch ohne Formular, denn sonst kann die Versicherung den Fall nicht ordentlich bearbeiten.
- c.) Nein, keine Auskunft, denn das Formular ist zu allgemein gehalten.
- d.) Ja, aber Auskunft dürfen nur Ärzte/Ärztinnen geben.

Lesen Sie die Antwort des Datenschutzbeauftragten auf Seite 4.

Klinikum Braunschweig stellt neuen Krankenhausdirektor für Helmstedt

Im Rahmen eines Betriebsführungsvertrages stellt das Klinikum Braunschweig für die kommenden fünf Jahre den neuen Krankenhausdirektor für das Kreiskrankenhaus St. Marienberg in Helmstedt.

Seit Februar ist Reinhard Ebeling, bisheriger Leiter der Abteilung Wirtschaftsdienste und Administration am Standort Salzdahlemer Straße, neuer Direktor in Helmstedt. Zusammen mit der Pflegedirektorin Barbara Knackmuß und dem Ärztlichen Direktor Prof. Dr. Horst Schaubé bildet Ebeling nun die Geschäftsführung des Hauses.

Dem 57-jährigen Diplom-Verwaltungswirt Ebeling unterliegt nun die gesamte Betriebsführung des Krankenhauses St. Marienberg.

Zur Unterstützung seiner Arbeit kann er auf die Erfahrung und die Mithilfe der Mitarbeiter/innen des Klinikums Braunschweig zurückgreifen.

Besonders reizvoll findet Ebeling an seiner neuen Aufgabe „die Übertragung der vollen Verantwortung für ein Kreiskrankenhaus mit über 300 Betten“. Diese Verantwortung bedeutet für ihn aber auch eine große Verpflichtung gegenüber dem Landkreis und den neuen Mitarbeiter/innen.

„Mit jedem Wechsel an der Spitze,“ weiß Ebeling, „sind immer Sorgen und Ängste der Mitarbeiter verbunden. Diese gilt es ernst zu nehmen und zu respektieren.“



Das Akademische Lehrkrankenhaus der Otto-Guericke-Universität in Magdeburg verfügt über 282 Planbetten und 38 Betten der Bohnen Klinik, die der Landkreis 2005 erworben hat und die in das Krankenhaus zu integrieren sein werden.

Dazu gehört für ihn der ständige Dialog und die Transparenz, notwendige Entscheidungen zu kommunizieren. Für Ebeling eine spannende Aufgabe, der er sich stellen wird und auf die er sich sehr freut.

Erstmals hat es einen Wechsel des Managementvertrages von

einer Krankenhauskette in die Zuständigkeit eines kommunalen Großkrankenhauses gegeben. Diesen Vertrauensbeweis gilt es nun mit Leben zu erfüllen.

Wir wünschen Reinhard Ebeling viel Freude bei seinen neuen Aufgaben!

(krü)

Managementvertrag

Mit dem Managementvertrag verpflichtet sich das Klinikum Braunschweig, das Kreiskrankenhaus St. Marienberg in Helmstedt nach Maßgabe einer Geschäftsordnung unter Beachtung des christlichen, humanistischen, öffentlichen Auftrags in der Leistungsfähigkeit zu fördern und wirtschaftlich zu betreiben. Dabei sind ökologische Gesichtspunkte zu berücksichtigen. Der Charakter des Krankenhauses Helmstedt ist unter Erhalt einer zeitgemäßen, bedarfsgerechten, medizinisch-pflegerischen Versorgung im Rahmen des Sicherstellungsauftrages nach dem Landeskrankenhausgesetz zu wahren.



Die Vertragspartner: Aufsichtsratsvorsitzender des Städtischen Klinikums Braunschweig Ulrich Markurth, neuer Krankenhausdirektor Helmstedt Reinhardt Ebeling, Geschäftsführer Städtisches Klinikum Braunschweig Helmut Schüttig und Landrat des Kreises Helmstedt Gerhard Kilian und Finanzdezernent des Landkreises Wolfgang Herzog (v.l.n.r.).
Foto: Strohmann

Das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG)

Das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz, umgangssprachlich auch Antidiskriminierungsgesetz genannt, ist im letzten Jahr in Kraft getreten. Ziel des Bundesgesetzes ist es, ungerechtfertigte Benachteiligungen und Belästigungen aus Gründen der Rasse oder wegen der ethnischen Herkunft, der Religion oder Weltanschauung, des Alters, des Geschlechts, einer Behinderung oder der sexuellen Identität, zu verbieten.

Aufgabe des Arbeitgebers

Den Arbeitgeber trifft grundsätzlich die Pflicht, Benachteiligungen aus diesen Gründen zu unterlassen, zu verhindern oder zu beseitigen, und zwar in allen Phasen, die das Arbeitsverhältnis durchläuft: Von der Stellenausschreibung über die Einstellung, die Beförderung bis hin zur Beendigung (ausgenommen Kündigung).

Es sind nicht nur die Vorgesetzten an die gesetzlichen Vorgaben gebunden. Auch unter den Beschäftigten darf es nicht zu Verstößen gegen das AGG kommen. Das betrifft insbesondere das Verbot der Belästigungen. Wer ständig frauenfeindliche oder ausländerfeindliche Witze erzählt, verstößt gegen das Belästigungsverbot. Hier sind die Vorgesetzten gefordert, einzugreifen.

Schulungen

Der Arbeitgeber ist nach dem Gesetz verpflichtet, vorbeugende Maßnahmen zu ergreifen, um die Beschäftigten vor Benachteiligungen und Belästigungen zu schützen. Schulungen, wie sie Anfang Februar im Institut für Weiterbildung stattfanden, sind laut Gesetz geeignete Vorbeugemaßnahmen.

Verstöße

Ein Verstoß gegen das Gesetz kann erhebliche arbeitsrechtliche Konsequenzen von Abmahnung, Umsetzung und Versetzung bis hin zur Kündigung haben. Bei schuldhaften Verstößen des Arbeitgebers gegen das Benachteiligungsverbot können Schadensersatzansprüche gelten gemacht werden.

Beschwerdestelle

Wenn Sie sich im Rahmen ihres Beschäftigungsverhältnisses vom Arbeitgeber, vom Vorgesetzten, anderen Beschäftigten oder Dritten benachteiligt fühlen, haben Sie das Recht, sich bei der Beschwerdestelle der Personalabteilung (Frau Claudia Lautner) zu melden. Ihre Beschwerde wird daraufhin geprüft, und das Ergebnis wird Ihnen umgehend mitgeteilt. Darüber hinaus haben Sie jederzeit die Möglichkeit, den Betriebsrat zu informieren.

Mehr Informationen zu dem Thema finden Sie auch im Intranet unter: Geschäftsführung/GB Personal und Wirtschaft/Personalabteilung/Merkblätter
(krü)

Budgetverhandlungen

Wie in jedem Jahr, steht nun auch wieder die Vereinbarung des stationären Budgets mit den Krankenkassen für das Jahr 2007 an.

Mit diesem Ziel fand am 14. Februar 2007 eine erste Verhandlung statt.

In diesem Strukturgespräch wurden allgemeine Fragestellungen, wie die Leistungsentwicklung im vergangenen Jahr und der Baufortschritt bei der

Umsetzung des 2-Standorte-Konzeptes erörtert.

Daneben wurden weitere Verhandlungstermine vorgemerkt und die Vorgehensweise bei der Erstellung der notwendigen Unterlagen abgestimmt.

Es wird erwartet, dass die Budgetvereinbarung für 2007, wie in den Vorjahren, mit Wirkung zum 1. Juli abgeschlossen werden kann.

Medizin Controlling – eine neue Stabsstelle am Klinikum Braunschweig

Die Änderungen der Rahmenbedingungen im Gesundheitswesen führen dazu, dass die Managementstrukturen in den Krankenhäusern permanent weiterentwickelt werden müssen. Das Medizin Controlling ist eine für das Krankenhaus spezifische Managementstruktur, die zwischen Medizin und Ökonomie eine Brücke schlagen soll.

Nach der erfolgreichen Einführung und Umsetzung des DRG-Systems, das seit 2003 die Krankenhausfinanzierung über tagesgleiche Pflegesätze abgelöst hat, wurde zum 1. Januar 2007 am Klinikum Braunschweig das Medizin-Controlling als Stabsstelle unter Leitung von Frau Dr. Doris Lowes eingerichtet.

Aufgabenschwerpunkt und Ziel der Abteilung ist es, die Betriebsleitung bei der Planung und Steuerung des Krankenhauses zu unterstützen. Im Mittelpunkt stehen dabei die Analyse und Aufarbeitung von Leistungsdaten des

Klinikums und der einzelnen Fachabteilungen sowie die kritische Auseinandersetzung mit den gesetzlichen und finanziellen Rahmenbedingungen.

Die Ergebnisse sind Diskussionsgrundlage für die Betriebsleitung und die Kliniken, z.B. bei Entscheidungen zu Veränderungen des Leistungsprofils, der Leistungsmengen oder der Kooperation mit externen Partnern.

Die Leistungsplanung ist eine zentrale Aufgabe, die gemeinsam mit dem Finanzcontrolling, Pflegecontrolling, den kaufmännischen Beratern und den Kliniken entwickelt wird.

Unter Berücksichtigung ökonomischer und gesetzlicher Vorgaben sollen die Behandlungsprozesse kontinuierlich verbessert

Gleichzeitig ist es die Aufgabe des Medizin-Controlling sogenannte Sekundärprozesse wie die Kodierung und Dokumentation zu unterstützen und zu vereinfachen.

Ziel ist hierbei, neben einer Entlastung der Ärzte, die Sicherstellung der leistungsgerechten Erlöse durch eine vollständige und korrekte Kodierung und Dokumentation.

Dazu gehört auch in enger Zusammenarbeit mit der IT-Abteilung die Verbesserung der elektronischen Dokumentation und Datenqualität.

Mit dem Anspruch auf eine leistungsgerechte Vergütung steigt auch die Zahl der Nachfragen durch die Krankenkassen und der Gutachten durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen (MDK).

MDK-Gutachten und komplexe Anfragen der Krankenkassen zu medizinischen Sachverhalten werden in Zusammenarbeit mit dem Abrechnungsservice ebenfalls im Medizin-Controlling bearbeitet.

Als Kodierfachkräfte übernehmen Angelika Don und später Sigrid Hennig die Kodierschulungen und Unterstützen die Ärzten und Stationssekretärinnen vor Ort. Susanne Niemann ist verantwortlich für die monatliche bzw. jährliche Datenaufbereitung, die Erstellung der DRG-Leistungsberichte sowie für aktuelle Auswertungsanfragen. (krü)

Personelle Veränderungen

Mit der Einrichtung des Medizinischen Controllings wurde die Stabsstelle „Klinische IT“ aufgelöst, jedoch teilweise in die neue Stabsstelle integriert.

Asta Wecker und Andreas Schneider-Adamek gehören seit dem 1. Januar 2007 zur IT-Abteilung. Schneider-Adamek wird dort zukünftig den Bereich Klinische Systeme leiten.

Neue Aufgaben

Im Medizin-Controlling wird Dr. Dietmar Janke die Weiterentwicklung der elektronischen Dokumentation zur Erlössicherung und Kodierunterstützung übernehmen sowie den Bereich Datenmanagement und spezielle Datenanalysen auf- und ausbauen.

Dagmar Strangfeld wird in einem engen Dialog mit den Kliniken die Leistungsdefinition, -erfassung und -kommunikation unterstützen und die Optimierung der Behandlungsprozesse als Schwerpunkt übernehmen. Dr. Uwe Böttger-Pannekamp wird im Medizin-Controlling für komplexe, medizinische Anfragen der Krankenkassen sowie MDK-Gutachten zuständig sein und für die vertiefende Analyse des DRG-Systems hinsichtlich der Auswirkungen für das Klinikum.

Als Kodierfachkräfte übernehmen Angelika Don und später Sigrid Hennig die Kodierschulungen und Unterstützen die Ärzten und Stationssekretärinnen vor Ort. Susanne Niemann ist verantwortlich für die monatliche bzw. jährliche Datenaufbereitung, die Erstellung der DRG-Leistungsberichte sowie für aktuelle Auswertungsanfragen. (krü)



Dr. Doris Lowes

Neue Struktur der IT-Abteilung: Bereiche wurden zusammengefasst.

Mit Beginn des Jahres wurden die IT-Bereiche, Produktion, d.h. Rechenzentrumsbetrieb und aktives Netzwerk, der Bereich Plattform/Endgeräte, der Bereich Administrative Systeme/Organisation, um den Bereich Klinische Systeme, früher Klinische-IT, vervollständigt.

Unter dem Dach der Abteilung Informationstechnologie sind jetzt alle IT-Bereiche des Klinikums zusammengefasst.

Zukünftig können so Probleme noch schneller und individueller gelöst werden. Durch die ab dem 1. März auch räumlich enge Zu-

sammenarbeit kann die Abteilung dann noch schneller und präziser auf das Know How der ehemaligen Klinischen IT zugreifen. Aber auch Abstimmungen, Entwicklungen und Anwenderschulungen können mit dieser Integration besser koordiniert werden.

.... Datenschutz-Test von Seite 2:

Die richtige Antwort lautet:

c.) Eine allgemein gehaltene Schweigepflichtentbindung, aus der nicht erkennbar ist, welche Daten durch wen weitergegeben werden sollen, ist nicht wirksam. Dies hat das Bundesverfassungsgericht erst kürzlich so entschieden:

Eine allgemeine Entbindung der Schweigepflicht bedeutet, Ärzte, Krankenhäuser, sonstige Krankenanstalten, Pflegeheime, Pflegepersonen, andere Personen-

versicherer und Behörden werden von der Schweigepflicht entbunden, generell und pauschal.

Dadurch wird generell eine Erlaubnis gegeben, auf Verlangen der Versicherung Auskunft zu geben, ohne zu wissen wer was mitteilt. Dies ist nicht richtig, weil es den Patienten in seinem Recht auf informationelle Selbstbestimmung verletzt.

Das Recht auf informationelle Selbstbestimmung beinhaltet, dass jeder selbst bestimmen darf,

wer welche Information über ihn bekommt.

Wenn jedoch Personen und Einrichtungen nur allgemein benannt und pauschal von der Schweigepflicht entbunden werden, kann der Patient nicht erkennen und nicht kontrollieren, wer von ihnen wem welche Informationen gibt.

Auskünfte können dann erteilt werden, wenn der Patient z.B. Einzelmachtigungen erteilt, also einzelne, namentlich ge-

nannte Personen von der Schweigepflicht entbindet. Egal ob ärztliches oder Pflegepersonal.

Antwort a) scheidet deshalb aus,

Antwort b) ist falsch, weil Daten nur übermittelt werden dürfen, wenn ein Gesetz oder eine Einwilligung des Patienten es erlauben. Es gibt kein Gesetz, welches pauschal die Weitergabe von Patientendaten erlaubt, wenn eine private Versicherung diese Daten braucht. Also

braucht die Versicherung eine Einwilligung des Patienten.

Antwort d) ist vom Prinzip her richtig: Wenn eine Auskunft erteilt werden dürfte, dann muss diese Entscheidung der/die handelnde Arzt/Ärztin treffen. Er bzw. sie kann die Umsetzung natürlich in eigener Verantwortung delegieren.

Voraussetzung ist aber zunächst, dass die Weitergabe erlaubt ist - und das ist hier nicht der Fall.

Heart for Ethiopia – Hilfe für Äthiopien

Ende März wird wieder ein komplettes OP-Team des Klinikums nach Addis Abeba in Äthiopien fliegen. Vor Ort sollen dann 22 Kinder am Herzen operiert werden. Durchgeführt werden diese Operationen in den Räumlichkeiten des Black Lion Hospitals of Addis Abeba University.

Bereits 2005 ist ein Ärzte-Team der Herz-, Thorax- und Gefäßchirurgie des Klinikums Braun-

schweig unter der Leitung von Priv.-Doz. Dr. Wolfgang Harringer nach Äthiopien geflogen. Dort konnten in einem ersten Schritt 19 Kinder, die an einem Herzfehler leiden, erfolgreich operiert werden.

Ziel des Projektes ist es, eine langfristige Vor-Ort-Versorgung für herzkranken Kinder aufzubauen und vorhandene Organisationen in Äthiopien mit Know how zu unterstützen.

Initiator des Projektes ist der aus Äthiopien stammende Herzchirurg des Klinikums Dr. Kifle Tondo. Darüber hinaus engagiert sich Dr. Tondo in Äthiopien seit vielen Jahren im Rahmen seiner Initiative Enat Afer zum Schutz und Erhalt der tropischen Wälder für eine Verbesserung der Lebensbedingungen.

In Äthiopien erkranken 15 Prozent der Kinder im Alter zwischen 5 und 15 Jahren an einer Streptokokkeninfektion. Infolge dieser Bakterieninfektion erkranken jedes Jahr 120.000 Kinder an Rheumatischem Fieber, in dessen Verlauf es häufig zu Schäden an den Herzklappen kommt. Außerdem werden jährlich 50.000 Kinder mit Fehlbildungen des Herzens geboren.

Da es in Äthiopien keine Behandlungsmöglichkeiten für Kinder mit Herzerkrankungen gibt, haben Mitarbeiter der Herz-, Thorax- und Gefäßchirurgie sowie der Anästhesieabteilung des Klinikums Braunschweig beschlossen, hier tätig zu werden und Kinder unentgeltlich zu operieren.



Absprache der Ärzte: Privatdozent Dr. Wolfgang Harringer (3.v.l.) und Dr. Kifle Tondo (l.)

Dafür nehmen sie ihren Jahresurlaub und zahlen auch den Flug, soweit möglich, selbst. Trotzdem fallen Kosten für Geräte, Material und den Transport an. Für dieses Projekt investieren sie viel Zeit, Engagement, aber natürlich auch Sach- und Geldmittel.

Alle benötigten Geräte und Materialien müssen beschafft und transportiert werden. (krü)

DRK Königslutter

Spendenkonto ist eingerichtet bei der

Norddeutschen Landesbank
Kontonummer: 701 44 59
BLZ: 250 500 00
Kennwort: Heart for Ethiopia



Die Kinder ein Jahr nach der Operation

Neue Fehlgeburtendiagnostik im Institut für Pathologie

Häufig führt selbst eine frühe Fehlgeburt (Abort) zu psychischen Störungen, die von den betroffenen Frauen beziehungsweise Paaren verarbeitet werden müssen. Auch noch lange Zeit später besonders bei wiederholter Fehlgeburt quält die Frage, warum es zur Fehlgeburt kam.

Für einen Teil der Fälle kann die Ursache einer Fehlgeburt besser als zuvor erkannt werden. Hierzu wurde eine neue Methode im Institut für Pathologie des Städtischen Klinikums eingeführt.

Veränderungen der Erbsubstanz, die eine häufige Ursache für Fehlgeburten darstellen, konnten bisher nur an lebenden Zellen durch Humangenetiker nachgewiesen werden.

Seit einiger Zeit lässt sich anhand sogenannter Zellkultur eine derartige Untersuchung auch an bereits in der Gebärmutter abgestorbenen Zellen oder kindlichen Plazentateilchen (Chorionzotten) durchführen, die durch Spontanabgang oder Ausschabung erhalten werden und formalin-fixiert sein können.



„Mit einem Lasermesser können wir unter mikroskopischer Kontrolle einzelne Zellen auch aus winzigsten Partikeln embryonalen oder plazentaren Gewebes herauslösen und eine molekularpathologische Untersuchung durchführen“, erläutert Professor Dr. Konrad Donhuijsen.

Diese Analyse erfolgt in Zusammenarbeit mit der Zentralen Einrichtung für Molekulare Diagnostik des Städtischen Klinikums.

Professor Dr. Konrad Donhuijsen,
Leiter des Institutes für Pathologie des Klinikums

Die Laboreinrichtung leitet Dr. Horst Hannig, der ergänzend ausführt: „Über bestimmte Gensonden können wir die Veränderungen der Chromosomen 13, 16, 18, 21 und X und Y nachweisen, die bei 80% der Fälle mit Erbanlagenstörungen als Ursache einer Fehlgeburt angesehen werden. Überdies können wir

nachträglich das Geschlecht des ungeborenen Kindes bestimmen.“

Die Ergebnisse können dann als Grundlage für Beratungsgespräche durch Frauenärzte und Humangenetiker in Kliniken und Praxen dienen.

Die neu eingesetzten Gensonden erweitern das Anwendungsgebiet der sogenannten PCR-Untersuchung. Die Polymerasekettenreaktion (PCR) vervielfältigt kleinste Bestandteile der Erbsubstanz bzw. der Zellen (DANN, RNA) so stark, dass man etwaige Veränderungen sehr genau und sehr spezifisch erkennen kann.

Die PCR-Methode dient so heute in der klinischen Diagnostik zum Nachweis und zur Spezifizierung von zahlreichen Erkrankungen, insbesondere Krankheiten durch Erreger (Bakterien wie bei der Tuberkulose, Viren wie bei einer Leberentzündung oder auch Pilzinfektionen, zum Beispiel der Lunge). Weitere große Gebiete sind die Krebs- und Leukämiediagnostik oder auch der Nachweis von Stoffwechselkrankheiten und Gerinnungsstörungen.

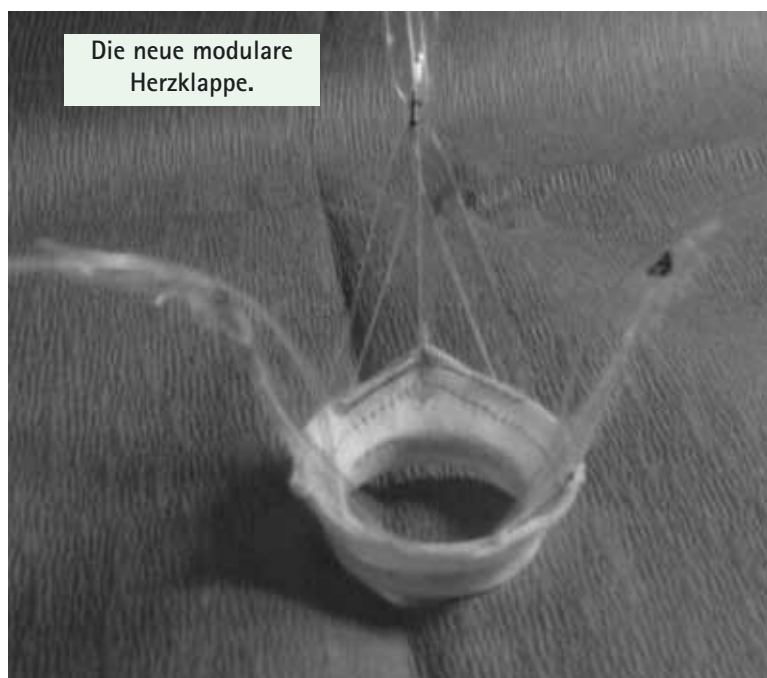
Die PCR-Methode ist besonders effektiv und sinnvoll, wenn man sie in Kombination mit einer mikroskopischen Untersuchung einsetzt, weil man dann genau erkennen kann, welches Material zur Untersuchung kommt und ggf. eine genaue Auswahl einzelner Zellen mit dem Lasermesser unter mikroskopischer Kontrolle durchführen kann. Aus diesem Grund ist die Zentrale Einrichtung für Molekulare Diagnostik mit ihrem PCR-Labor auch in den Räumen der Pathologie untergebracht. In diesem Speziallabor arbeiten Biologen mit Medizinisch-Technischen Assistentinnen mit modernen hochwertigen Geräten. „Bisher“, sagt Prof. Donhuijsen, „wissen viele Frauen nicht das wir eine solche Fehlgeburtendiagnostik im Institut durchführen“.

Wer im nachhinein diese Diagnostik wünscht, kann sich an das Institut für Pathologie des Städtischen Klinikums wenden. „Da restliches Gewebe über 10 Jahr aufgehoben wird, können wir auch noch Jahre nach der Fehlgeburt eine solche Untersuchung durchführen“, betont Prof. Donhuijsen. (Donhuijsen)

Neues Herzklappensystem weltweit erstmals eingesetzt

Ende des letzten Jahres wurde bei einer Herzklappenoperation im Klinikum bei einem Patienten zum ersten Mal eine modulare Herzklappe ohne Naht verankert. Der 71jährige Patient, Joachim Hossfeld, hat den Eingriff gut verkräftet und stand bereits sieben Wochen nach der Operation wieder hinter dem Verkaufstresen seines Tapetenfachgeschäftes.

Die Chirurgie für Herz-, Thorax und Gefäße des Klinikums ist die erste Klinik weltweit, die diese Herzklappen-Implantation nach einem neuen Verfahren vorgenommen hat. Gemeinsam mit zwei deutschen Universitätskliniken und einer amerikanischen Firma entwickelte Privatdozent Dr. Wolfgang Harringer das neue biologische Herzklappensystem: Arbor Trilogy Aortic Valve System.



„Das Besondere am neuen System ist die Verankerung der Herzklappe“, betont Harringer. Die verwendeten biologischen Klappen aus Rindergewebe seien die

gleichen wie bei herkömmlichen Systemen. Der Verankerungsring für die Klappe wird aber im Vergleich zum derzeitigen Standard System nicht genäht, sondern geklammert. Das eigens für diese Technik entwickelte Operationsbesteck bringt einen weiteren Vorteil mit sich: „Der Chirurg muss dank des Klammergerätes nicht mehr mit den Händen in den Brustkorb des Patienten“, verdeutlicht Harringer.

Der Hauptunterschied zwischen der bereits verwendeten Herzklappe und der Arbor Trilogy Aortenklappen (ZAVS-XX) besteht im Aufbau des Klappenrings. Die bisher verwendeten Klappen haben einen einteiligen Ring, in dem das Gewebe in Form dreier Klappensegel fixiert ist.

Die TVAS-XX hat drei separate Stützstrukturen, durch die sich die Klappensegel unabhängig voneinander bewegen können, was zu verminderter Beanspru-

logischen Herzklappen wie die natürliche menschliche Herzklappe.

Labortests haben gezeigt, dass der Blutfluss und die Klappensegelbewegung in der Arbor Aortenklappe ähnlich denen der natürlichen Aortenklappen sind. Das Gewebe, das zur Herstellung der Herzklappe verwendet wird, ist gleich dem, welches in anderen biologischen Herzklappen verwendet wird.

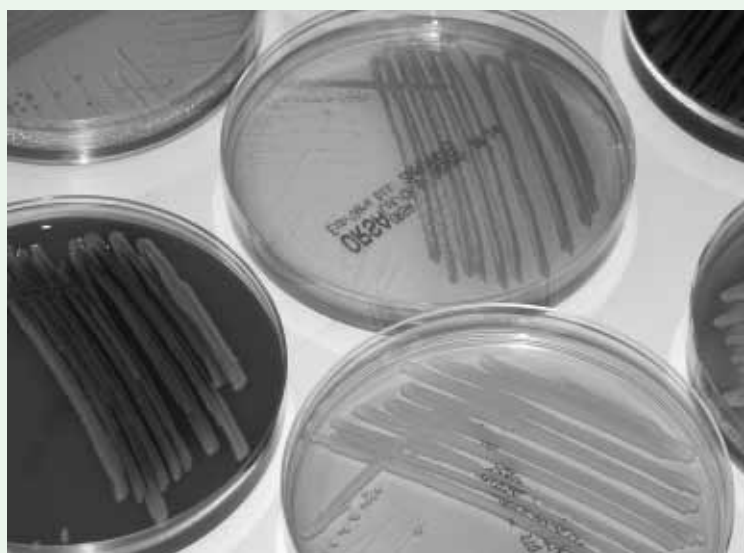
Der Fortschritt der Entwicklung liegt also in dem neuartigen Mechanismus, über den das Gewebe am Platz gehalten wird. Durch diesen Mechanismus ist die Bewegung der Arbor Aortenklappensegel denen der natürlichen Klappen wesentlich ähnlicher als bisher.

Unabhängig davon, ob eine Arbor Aortenklappenprothese oder eine andere Herzklappenprothese eingesetzt wird, das Operationsverfahren ist das Gleiche. Aber für den Patienten ergeben sich durch diese neue Methode viele Vorteile.

Die kritische Implantationsdauer, während der der Patient an einer Herz-Lungen-Maschine angeschlossen ist und am stillgelegten Herzen operiert werden muss, konnte um die Hälfte reduziert werden. Damit ist der gesamte Eingriff für den Patienten schonender.

Darüber hinaus betont Harringer, „dass die Arbor-Klappen den natürlichen Aortenklappen im Bewegungsablauf beim Öffnen und Schließen näher kommen

Das Klinikum beteiligt sich am Forschungsprojekt Innosurf



Unter der Leitung des Helmholtz-Zentrums für Infektionsforschung GmbH (HZI) entwickeln Forscher aus der Region neuartige Kunststoff-Oberflächen, auf denen menschliche Zellen besser und kontrollierbarer wachsen sollen.

Insgesamt neun Projektpartner haben sich zur Forschungskooperation „Innosurf“ zusammengeschlossen. Aus dem Bereich des Klinikums sind die Med. Klinik III mit Schwerpunkt Hämatologie und Onkologie und das Institut für Klinische Transfusionsmedizin an dem Projekt beteiligt.

Künftig soll es durch die Entwicklung möglich sein, verschiedene Gewebetypen in komplexen dreidimensionalen Strukturen wachsen zu lassen, die dann besser erforscht werden können. Neben den neuen Oberflächen sollen auch Messgeräte zur berührungsfreien Überprüfung der Funktion der Zellen oder Gewebestrukturen entwickelt werden.

Im Teilvorhaben InnoSurf-Klinikum-BS wird die Selektivität der Oberflächen für bestimmte Zellpopulationen untersucht und der Einfluss der Oberflächen auf die Funktion der Zellen bestimmt. (krü)



Patient Joachim Hossfeld und Privatdozent Dr. Wolfgang Harringer



„Tacker“ im Vergleich zu einer Standardnaht.

chung und besserem Öffnen und Schließen führt.

In Labor- und Tierversuchen arbeitete die TVAS-XX dadurch mehr als die herkömmlichen bio-

Die Klappen wurden gemäß internationalen Standards für biologische Herzklappen im Labor und in Langzeittversuchen auf Haltbarkeit getestet. Ein Schluss

und diese besser ersetzen als die derzeit verfügbaren biologischen Herzklappen.“

Insgesamt kann es allerdings noch fünf Jahre dauern, bis sich dieses Verfahren im alltäglichen Einsatz durchsetzt.

Die bisherigen Kontrollbesuche des 71jährigen Hossfeld zeigen, dass an seinem Herzen alles in Ordnung ist.

Auf die Frage, warum er sich für diese Operation zur Verfügung gestellt hat, antwortet er: „Ich sah hier eine Möglichkeit, einen Beitrag für die Medizin zu leisten. Durch die intensive Aufklärung gab es für mich bei dieser Entscheidung keine Probleme.“ (krü)

Foto Nachweis: Ammerpohl

Wie kommt das Leitbild in die Küche?

Das Leitbild des Klinikums gibt den Mitarbeitern/innen gemeinsame Perspektiven und individuelle Verhaltensweisen werden in eine gemeinsame Richtung lenken. In Zeiten zunehmender Komplexität soll das Leitbild allen als Beschäftigten Orientierung dienen.

Wie werden nun einzelnen Aspekte des Leitbildes in den unterschiedlichen Bereichen des Klinikums umgesetzt? Wie kommt das Leitbild in die Küche?

Um das Leitbild im Arbeitsalltag der Küche zu integrieren, haben alle Mitarbeiter/innen der Küche eines Standortes im Team gemeinsam daraus die selbsternannten und verpflichtenden Regeln für die Zusammenarbeit der Mitarbeiter/-innen mit den unterschiedlichsten Qualifikationen in der Küche entwickelt.



geln wieder. Neben der Hygiene ist auch das Miteinander ein wichtiger Faktor bei der täglichen Arbeit im Team, so ist das Einhalten aber auch das Aufzeigen von Grenzen ein wichtiger Punkt im Arbeitsalltag.

So ist festgehalten, dass auch kleine Verletzungen ordentlich versorgt werden müssen, aber beispielsweise auch vorbeugend Geschirrwagen nicht übermäßig bepackt werden dürfen.

Damit die Zusammenarbeit noch reibungsloser verläuft, wurden die „Grundsätze der Zusammenarbeit der Küche“ auch mit Dienstleistern der Küche wie den Spül- und Speisewagentransportmitarbeitern verbindlich festgelegt.

Denn ein hohes Leistungsziel lässt sich nur gemeinsam erreichen sagt Frau Schulz, die Küchenleiterin.

So ist das Leitbild des Klinikums in die Küche gekommen. (krü)

Jeder Mitarbeiter/in findet an seinem/ihrer Arbeitsplatz spezifische Arbeitsbedingungen vor, diese galt es zu berücksichtigen und in die gemeinsamen Grundsätzen zu integrieren.

Ein weiterer Punkt ist, dass das Verhalten eines jeden einzelnen Mitarbeiters, den jeder Einzelne trägt die Verantwortung für seine Arbeit die er leistet. So sollte es eine Selbstverständlichkeit sein, dass man Anweisungen an Kollegen höflich und verständlich weitergibt.

So findet man bei den Regeln für den Hygienebericht den Hinweis, dass zwar im Sinne des Umweltschutzes bitte nur ein Paar Handschuh pro Tag zu tragen sind, aber schon der nächste Punkt weist drauf hin, dass auch beim tragen von Handschuhen, das regelmäßige desinfizieren beachtet werden muss.

Denn jeder Mitarbeiter an seinem Platz ist wichtig und um eine optimale Patientenversorgung leisten zu können, sollte sich jeder seiner Verantwortung bewusst sein.

Auch ein Hinweis zur regelmäßigen Überprüfung der Kopfbedeckung findet sich in den Re-

„Sicherheit ist oberstes Gebot“, heißt es nicht nur im Leitbild sondern auch in den Grundsätzen.

Neuer Messestand



Mit neuem „Outfit“ präsentierten sich die Mitarbeiter des Klinikums auf der Berufsstarterbörse der AOK.

Der neue Messestand des Klinikums ist leicht aufzubauen und kann flexibel z. B. als Stellwand oder Info-Ecke genutzt werden. Mehr Informationen zum Verleih und Aufbau erhalten sie von der Abteilung für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Frau Svenja Krüger (Tel.: 595 1671).



Regieren macht Spaß! Marita Deneke, Melanie Litptai und Sylvia Giffhorn (v.l.n.r.)

Pathologie besucht Berlin

Im letzten Jahr unternahm das Institut für Pathologie des Klinikums einen Ausflug in die Bundeshauptstadt.

Unter den Teilnehmern/innen befand sich auch eine Vielzahl ehemaliger Kollegen/innen, die den Ausflug gern zum Austausch nutzten.

Nachdem sich die Berlinreisenden das Bundeskanzleramt aus nächster Nähe angeschaut hatten, ging es weiter zum Medizinisch-Historischen Museum der

Berliner Charité. Dort konnte eine Medizinhistorikerin den Besuchern aus Braunschweig noch so manche Besonderheit präsentieren.

Nach einer kleinen Stärkung führte der Leitende Oberarzt, Prof. Dr. Iver Petersen, die Besuchergruppe durch das weitgehend renovierte Pathologische Institut der Charité.

Für alle Teilnehmer war es ein interessanter und erlebnisreicher Ausflug. (krü)

Anschaffung einer Doppelkopf-Gammakamera

Im Institut für Röntgendiagnostik und Nuklearmedizin am Standort Salzdahlumer Straße wird eine neue Doppelkopf-Gammakamera in Betrieb genommen.

Mit Hilfe dieses diagnostischen Gerätes aus dem Bereich der Nuklearmedizin ist es möglich, pathologische Veränderungen z. B. bei Krebspatienten zu erkennen. Um das 16 Jahre alte Vorgängermodell ersetzen zu können, investierte das Klinikum rund 360.000 Euro.

Die aufwendige neue Technologie der Doppelkopf-Gammakamera

bringt deutliche Vorteile. Zum einen besteht nun die Möglichkeit schwer kranke Patienten ohne Umlagerung auf einen Untersuchungstisch, im Bett zu untersuchen.

Mit der neuen Technik der Doppelkopf-Gammakamera besteht jetzt auch die Möglichkeit, Aufnahmen am stehenden bzw. sitzenden Patienten durchzuführen. Ein weiterer Vorteil des neuen Gerätes liegt darin, dass während der Aufnahmen ein freier Zugang zum Patienten gewährt ist und dass durch den neuen mechanischen Aufbau des Gerätes das Platzangstisiko verringert ist.



Die neue Doppelkopf-Gammakamera unterscheidet sich im mechanischen Aufbau wesentlich von anderen Modellen.

Neue Technik im Klinikum

Effektive Behandlungsprozesse, steigende Patientenansprüche und Kostendruck sorgen für veränderte Bedingungen im Gesundheitswesen. Um diesen Anforderungen gerecht zu werden ist es wichtig, dass die technischen Systeme die Mitarbeiter in ihrer täglichen Arbeit aktiv unterstützen.

Aber auch den Patienten/innen soll ein modernes Angebot zur Verfügung stehen. Aus diesem Grund wird es nach 13 Jahren Zeit, die Telefonanlagen des Klinikums zu erneuern und parallel das kostenlose Patientenfernsehen in der Salzdhahmer Straße einzuführen.

Im Frühjahr soll das rund eine Million teure Projekt umgesetzt werden. Im ersten Schritt werden die Telefonanlagen an den Standorten Holwedestraße, Salzdhahmer Straße und Celler Straße ausgetauscht.

Austausch der Geräte

An den Standorten Holwedestraße und Salzdhahmer Straße wird darüber hinaus nicht nur die Telefonanlage erneuert, sondern auch im gleichen Schritt ein Großteil der analogen Telefonendgeräte gegen moderne digitale Telefonendgeräte getauscht.

Am Standort Celler Straße geschieht dies zu einem späteren Zeitpunkt, im Zuge der begonnenen Umbaumaßnahmen.

Vorteile der neuen Technik für den/die Patienten/in...

Ein großer Vorteil liegt in der neuen Technik der Telefonanlage. Jede/r Patient/in hat nun die Möglichkeit, bei einer Verlegung im Haus, seine Telefonnummer mitzunehmen, d. h. der/die Patient/in ist während der gesamten Zeit des Klinikaufenthaltes unter der gleichen Rufnummer zu erreichen. Ein weiterer Vorteil liegt darin, dass nun die Möglichkeit besteht, bei längerer Abwesenheit aus dem Zimmer, das Telefon durch einen PIN sperren zu können.

Das zukünftig kostenlos angebotene Radio- und Fernsehprogramm kann ebenfalls über das Telefon gesteuert werden. Zukünftig stehen den Patienten/innen am Bettenplatz ein im TV-Gerät integriertes Radio zur Verfügung. Jeder Patient kann individuell seinen eigenen Radiosender wählen. Die Steuerung des Radios erfolgt ebenfalls über das Zieltastenfeld des Telefonendgerätes.

Der Ton wird nicht wie bisher über Hörmuscheln, sondern über

Stereokopfhörer übertragen. Die Tonqualität konnte somit erheblich verbessert werden.

... und für die Mitarbeiter/innen

Auch für die Mitarbeiter des Klinikums bietet das neue Unified Messaging System, kurz: UMS; viele Vorteile. Mit dem System können zukünftig Sprachnachrichten über Groupe Wise bearbeitet, Faxe und SMS versendet sowie empfangen werden.

Den Vermittlungskräften des Klinikums werden zukünftig modernere Arbeitsplätze zur Verfügung stehen, die die Gesprächsabwicklung verbessern, da man zukünftig noch schneller und einfacher auf Daten zugreifen kann.

Somit wird nicht nur die Produktivität erhöht sondern auch die Patientenzufriedenheit.

Mit der Telefonanlage und dem neuen Unified Messaging System arbeitet das Klinikum mit einem leistungsfähigen, fortschrittlichen Kommunikationssystem, das für spätere Investitionen einer sicheren Basis bildet und den Anforderungen der Zukunft gerecht wird.

(krü)

Neugestaltete Räume im Klinikum



Eine neue Raum- und Farbgestaltung, gibt der Hals-, Nasen- und Ohrenambulanz am Standort Holwedestraße ein neues Aussehen.

Am Standort Celler Straße wird nicht nur neu gebaut, sondern auch frisch renoviert. Unter der Mitarbeit von Peter Christiansen, wurde der Aufwachraum und der Wartebereich für die Patienten farblich neu gestaltet.



Stellen- und Standortwechsel

Ab dem 1. März wechselt Michael Lüdicke, bisheriger Stationsleiter der Neurologie, in die Pflegedirektion. Dort wird er in die Stabsstelle für Pflegeentwicklung und -Controlling gehen und den Bereich Koordination und Serviceleistung übernehmen, den bisher Tobias Capelle innehatte.

Vor seiner Tätigkeit in der Neurologie war Lüdicke stellvertretender

Stationsleiter in der Neurochirurgie. Seit 2005 ist er als Dozent am Schulzentrum für Gesundheitsfachberufe, der Onkologischen Fachweiterbildung und dem Institut für Weiterbildung tätig.

Darüber hinaus ist Michael Lüdicke Mitglied im Stationsleitungsarbeitskreis und des Projektes „Betriebliche Gesundheitsförderung“.

(krü)

Umzug der Station „Kinder- und Frühgeborenenintensivpflege“ zur Frauenklinik an den Standort Celler Straße

Die Räume für die Station wurden völlig neu gebaut und technisch modern ausgestattet. Braunschweig hat jetzt ein leistungsfähiges Perinatalzentrum, das eine Versorgung von Früh- und Neugeborenen aller Reifegrade weiterhin auf höchstem Niveau ermöglicht.

Schwangere Frauen haben die Gewissheit, dass ihr Neugeborenes im Falle einer Erkrankung



oder bei Problemen nach der Geburt im gleichen Haus verbleibt.

Eine Verlegung in die Klinik für Kinder- und Jugendmedizin in der Holwedestraße ist zukünftig in der Regel nicht mehr erforderlich.

2006 war für die Frauenklinik ein sehr erfolgreiches Jahr. Es gab mit 1247 Geburten einen deutlichen Geburtenanstieg zum Vor-

jahr: 2005 waren es insgesamt nur 1106 Geburten.

Diese Entwicklung ist zwar gegenläufig zum bundesweiten Trend mit einem Rückgang der Geburtenzahlen insgesamt. Sie ist aber Ausdruck des bundesweiten Bestrebens, die Geburtshilfe, im Hinblick auf eine sichere Versorgung von Mutter und Kind, in großen Zentren zu konzentrieren.

(krü)

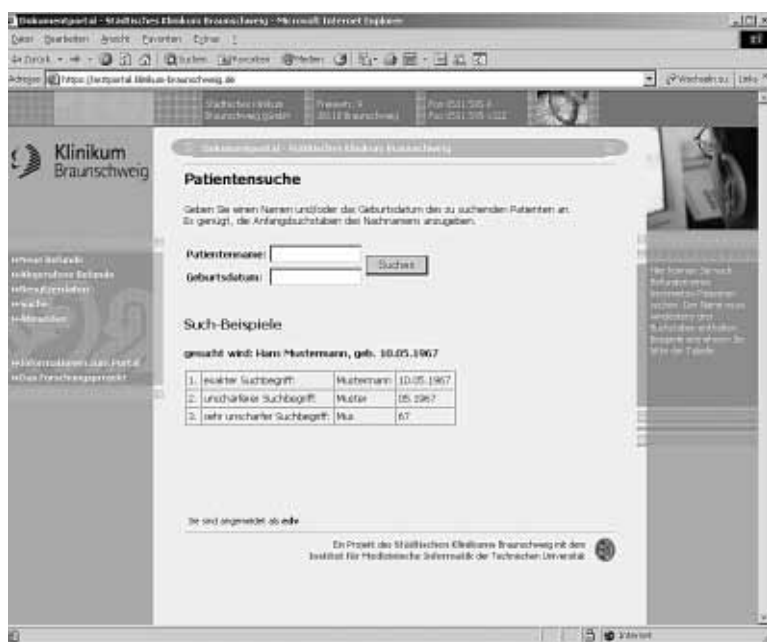
Das Braunschweiger Befundportal – Optimierung der regionalen Patientenversorgung

Das Klinikum Braunschweig sieht, ebenso wie andere Einrichtungen der regionalen Gesundheitsversorgung, die Notwendigkeit des Ausbaus und der konkreten Nutzung der modernen Datenverarbeitenden Technik.

Durch sinnvolle verbesserte Vernetzung bereits vorhandener Strukturen soll so der Nutzen für Patienten/innen, Ärzte und Gesundheitseinrichtungen verbessert werden. Ein bereits begonnenes Projekt ist das Braunschweiger Befundportal.

Institute und Leistungsstellen des Städtischen Klinikums (z. B. die Mikrobiologie, Zentrallabor und die Pathologie) erbringen neben Untersuchungen für die stationäre und ambulante Patientenversorgung im Haus Leistungen für externe Auftraggeber.

Üblicherweise findet die Übermittlung medizinischer Befunde, Arztbriefe, Röntgenbilder und an-



derer Untersuchungsergebnisse im Gesundheitswesen noch fast ausschließlich papierbasiert statt.

Dies erschwert vor allem die elektronische Weiterverarbeitung der Dokumente für den Empfänger, wie die Archivierung in einer elektronischen Patientenakte.

Durch den Papierweg entstehen darüber hinaus Verzögerungen in der Zustellung der Dokumente. Ein elektronisches Auftrags- und Befundkommunikationssystem verspricht dagegen Einsparungspotenzial sowohl für das Klinikum als auch für die Auftraggeber.

Das Städtische Klinikum, der Lehrstuhl für Medizinische Informatik der Technischen Universität Braunschweig und die Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen mit der Bezirksstelle in Braunschweig haben hier die Notwendigkeit zum Handeln erkannt.

Primäres Ziel des gemeinsamen Projektes ist es, die Spezifikation, Entwicklung und den Betrieb eines Befundkommunikationssystems für niedergelassene Ärzte und Klinikpersonal der Region Braunschweig zu optimieren.

Dadurch soll die Informationsversorgung der Leistungserbringer effizienter gestaltet und die Informationsverarbeitung optimiert werden. Ein weiterer wichtiger Punkt ist es, Kosten und Nutzen des neuartigen Systems zu evaluieren.

An einer ersten Pilot-Phase des Projektes, welche von der Technischen Universität Braun-

schweig und der IT-Abteilung des Klinikums durchgeführt wurde, nahmen neben zwei Leistungsstellen des Klinikums (Mikrobiologie, Pathologie), zwei niedergelassene Ärzte sowie das Krankenhaus in Helmstedt teil.

Aufgrund der guten Ergebnisse dieser ersten Phase beschlossen die Beteiligten das Portal über verfügbare Informationen und um weitere Krankenhäuser der Region zu erweitern.

Eine regionale Befund-Austauschplattform, wie sie von der Technischen Universität und der IT-Abteilung des Städtischen Klinikums Braunschweig entwickelt wurde und in Zusammenarbeit mit der Kassenärztlichen Vereinigung betrieben wird, verspricht durch die sichere digitale Übermittlung von Dokumenten effizientere Prozesse, eine bessere Informationsversorgung des Arztes und damit insgesamt einen hohen gesundheitsökonomischen Nutzen. (krü)

Management im Gesundheitswesen



Die Studentin Franziska Leihe absolvierte im Rahmen ihres Studiums „Management im Gesundheitswesen“ ein Praktikum in der Abteilung Qualitätsmanagement des Städtischen Klinikums. So bekam sie neben ihrem Studium Einblick in ein vielseitiges und umfangreiches Aufgabenfeld.

Der Bachelorstudiengang vermittelt den Studenten Fachkenntnisse und Fähigkeiten über komplexe Zusammenhänge im Gesundheitswesen. Im Grundstudium können die Studenten Fächer wie Gesundheits- und Sozialwissenschaften, Betriebliches Rechnungswesen und Informatik besuchen.

Im Hauptstudium müssen sich die Studenten für einen Schwerpunkt in ihrer Ausbildung entscheiden. Dieser kann im Bereich des Managements in Pflege- und Rehabilitationseinrichtungen oder im Management von Krankenhäusern liegen.

Darüber hinaus besteht aber die Möglichkeit, beide Bereiche miteinander zu kombinieren. Franziska Leihe legte ihren Schwerpunkt in den Bereich der Pflege und Rehabilitation und wählte



den Bereich der Krankenhäuser zusätzlich als Wahlpflichtfach. Somit ist sie nach Beendigung ihres Studiums in der Lage, in beiden Bereichen arbeiten zu können und ist flexibel für die jeweilige Arbeitsmarktsituation aufgestellt.

Während ihres Praktikums im Bereich Qualitätsmanagement des Klinikums, war sie insbesondere für den Qualitätsbericht und die

dafür notwendige Software zuständig, um deren Anwendung und Funktionsweise zu erarbeiten. „Dieser Bereich war für mich deshalb so interessant, da die Qualität der Krankenhäuser für die Zukunft immer bedeutender wird.“

Nach einem erfolgreichen Studienabschluss wird den Absolventen/innen der akademische Grad „Bachelor of Arts“ verlie-

hen. Damit ist ein erster berufsqualifizierender Hochschulabschluss erreicht. Dieser ermöglicht den direkten Berufseinstieg oder kann die Grundlage bilden, für ein weiterqualifizierendes Studium „Master of Arts“.

Das berufliche Einsatzgebiet eines/r Manager/in im Gesundheitswesen umfasst das Management von Krankenhäusern und Pflege-/Rehabilitationsein-

Die Studentinnen Angela Semler-Rösch, Franziska Leihe und Dörthe Ihlenburg (v.l.n.r.) präsentierten das Klinikum im Rahmen des Praxissemesterinfotages an der Uni Wolfsburg. Neugierige Besucher konnten hier erfahren, was Praktikanten/Innen im Klinikum so alles erwartet.

tungen, das Arbeiten in betriebswirtschaftlichen Abteilungen der Träger dieser Einrichtungen, in den Kranken- und Pflegeversicherungen, bei Fachgesellschaften, in der Unternehmensberatung und Wirtschaftsprüfung ebenso wie im öffentlichen Gesundheitswesen sowie im Fortbildungsbereich. (krü)

Weitere Informationen erhalten Sie unter www.fh-wolfenbuettel.de

Kioske und Bistros in neuer Hand

Die Tochterfirma „Klinikdienste“ des Klinikums hat seit Ende letzten Jahres die Leitung der Bistros und Kioske des Klinikums übernommen. Nachdem im letzten Jahr alle Räumlichkeiten umgebaut und grundsanitiert wurden, stehen sie jetzt wieder allen Patienten/innen und Besucher/innen zur Verfügung.

Besserer Service

Neben den längeren Öffnungszeiten (siehe Kasten) haben sich die neuen Betreiber auch dazu entschlossen, die Preise erheblich zu senken. Ein weiterer Service-Punkt ist

der, dass Stationen und insbesondere nicht gehfähige Patienten ihre Wünsche per Telefon oder Fax äußern können und dann ohne Aufpreis beliefert werden.

Angebot

Neben ofenfrischen Brötchen, die man sich nach seinen Wünschen belegen lassen kann, werden auch frische Croissants und Brezeln angeboten. Heiße Würstchen gibt es schon ab 1 Euro 50. Ein reichhaltiges Tortenbuffet sowie eine Auswahl an warmen Gerichten und Salaten, die auch außer Haus geliefert werden, runden das Angebot ab.

Neben den gängigen Kioskartikeln gibt es auch eine große Auswahl an Zeitschriften, etc. (krü)

Öffnungszeiten der Bistros und Kioske

Montag - Samstag	07:00 bis 19:00 Uhr
Sonn- und Feiertage	07:00 bis 19:00 Uhr

Die neugestalteten Räumlichkeiten an den Standorten Holwedestraße und Celler Straße.



Betriebsvereinbarung zum Nichtraucherschutz

Ein weiterer Schritt auf dem Weg zum „Rauchfreien Krankenhaus“ ist geschafft. Die Geschäftsführung des Klinikums und der Betriebsrat haben eine Betriebsvereinbarung zum Nichtraucherschutz unterzeichnet.

Um allen Kollegen/innen die Gelegenheit zu geben, sich an die neue Situation zu gewöhnen, wurde ein Übergangszeitraum bis zum 30. Juni 2007 vereinbart. Bis dahin gelten die bereits bestehenden Rauchverbote fort. Während der Übergangszeit besteht außerdem ein Rauchverbot insbesondere in publikumsfrequentierten Räumen, wie Stationszimmern, Schulungsräumen, Aufenthalts- und Pausenräumen.

Nach diesem Stichtag gilt: „uneingeschränktes Rauchverbot in allen umbauten Räumlichkeiten“!

Mehr Informationen finden Sie im Intranet unter: Vorgaben/Betriebsvereinbarungen. (krü)



Ankündigungen

„Zell- und Gewebeuntersuchung zur Krebsdiagnostik“

Hinter den Kulissen... des Klinikums Braunschweig. Die Führung im Rahmen der „Stadt der Wissenschaft“ findet am 19. April 2007 um 17.00 Uhr statt.

Ort: Institut für Pathologie/Klinikum Braunschweig, Celler Str. 38, 38118 Braunschweig
Anmeldung: Dr. Heike Hümme, Tel. 0531 239 29 0,
E-Mail: h.huemme@forschungregion-braunschweig.de

Aktion Stadtputz 2007: Die Planung läuft!

Die Aktion Stadtputz in Braunschweig findet am Samstag, den 14. April 2007, statt. Schwerpunkt der Aktion im Klinikum bildet in diesem Jahr der Standort Celler Straße. Wir informieren Sie über die Aktion mit Rundmails und im Intranet -> Aktuelles->Mitarbeiter Infos

Schon mal vorgemerkt – 2. Motorradtour

Nach der ersten erfolgreichen Ausfahrt im letzten Jahr, geht es nun wieder los zur 2. Motorradtour. Am Samstag, den 2. Juni um 10 Uhr 30 treffen sich die Biker vor dem Institut für Weiterbildung in der Naumburgstraße. Eingeladen sind selbstverständlich auch alle Kollegen/innen aus dem Umfeld des Städtischen Klinikums.

Mehr Informationen und Kontakt und Anmeldung über d.schneider@klinikum-braunschweig.de, Tel.: 595-1909; Fax: 595-1793

Impressum

Herausgeber:
Helmut Schüttig,
Geschäftsführer Städtisches Klinikum Braunschweig gGmbH
Freisestr. 9/10, 38118 Braunschweig

Chefredaktion:
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Städtisches Klinikum Braunschweig gGmbH
Marion Lenz (verantwortlich)
Svenja Krüger
Tel. (0531) 595 1671, Fax: 595 1663
s.krueger@klinikum-braunschweig.de

Redaktionsgruppe:
Silvia Albrecht, Dr. Thomas Bartkiewicz,
Stefan Dombrowski, Dr. Heinz Jänig,
Dr. Dietmar Loitz, Roswitha Niebuhr,
Petra Thürauf.

Herstellung:
Köhler & Lippmann Medienhaus
Hinter dem Turme 12
38114 Braunschweig
Tel. (0531) 2 56 12-0

Druck:
Bretschneider GmbH
Braunschweig

Alle Rechte vorbehalten.
Trotz sorgfältiger Bearbeitung in Wort und Schrift lassen sich Fehler leider nicht ausschließen. Nachdruck bitte nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen. Redaktionsschluss für die Ausgabe Februar ist der 5. Januar.

Auflage:
2 500, vier Ausgaben pro Jahr

Der Löwengang – Schauplatz für Kunstinteressierte



Seit 1992 werden die Räumlichkeiten des Löwengangs in der Salzdahlumer Straße für die Ausstellungsreihe „Kunst im Klinikum“ genutzt. Täglich kommen über 4.000 Besucher mit Kunst in Berührung. Damit ist dieser besondere Ausstellungsort einer der meistfrequentierten in Braunschweig.

2007 wurde das Ausstellungsjahr mit den Arbeiten zum Thema „Farbkonzepte Intensivstation“ eröffnet.

Unter Leitung der Malerin Anette Haas (Berlin) fand am Institut für Elementares Formen der Fakultät Architektur an der Techni-

schen Universität Braunschweig im Sommersemester 2006 die Lehrveranstaltung "Farbe / Räume / Funktion: Das Krankenhaus" statt.

Die Architekturstudenten/innen setzten sich im Seminar mit Farbsystemen von der Antike bis zur Gegenwart, in- und außerhalb Europas, mit Farbpsychologie, Farbe im öffentlichen Raum sowie der Geschichte des Krankenhausbaus auseinander und präsentierten abschließend ihre Arbeiten im Klinikum.

Schon jetzt haben die Vorbereitungen für die nächste Ausstellung begonnen.



Seit dem 22. Februar ist – rund um die Uhr – die Ausstellung „BLICK – WECHSEL“ mit Arbeiten

von Gisela Worgull und Rolf Stumpp zu sehen.

(krü)

Weiterbildung

März

Kommunikation mit dementen Bewohnern
13.03.

Den richtigen Ton finden
15.03.

Gehirn-Jogging mit MAT
16.03.

Zielorientierte Konflikt-, Kritik- und Tadelgespräche führen
19.03.

Sturzprophylaxe
22.03.

Diabetes – Management
22. + 23.03.

April

Gekonnt Kontern
12.04.

Fortbildung zum Thema „Mangelernährung“
12.04.

Gewalt in der Pflege
12.04.

Mit Werten führen – ein Workshop für die Praxis
16.04.

Strategie bei Pflegeverweigerung
17.04.

Patientenbezogene Teamfallbesprechung
18.04.

Zeitmanagement
19.04.

Stomapflege heute – durch „Dick und Dünn“
24.04.

Am Ende des Lebens: Psychosoziale Begleitung Sterbender und ihrer Angehörigen
26.04.

MDK – Prüfungsrichtlinien
27.04.

Mai

Basismaßnahmen der cardio pulmonalen Reanimation
03.05.

Lagerung und Mobilisierung von Patienten/Bewohnern
07.05.

10 – Minuten – Aktivierung
08.05.

Führungsaufgaben Mitarbeitergespräche – Zielvereinbarungen
08.05.

Die Kunst des Lachens
10.05.

Pflegedokumentation
22.05.

Positive Gesprächsführung
23.05.

Sollten Sie sich zu einem Seminar (Innerbetriebliche Fortbildung) angemeldet haben und können nicht daran teilnehmen bitten wir Sie, sich schriftlich (Fax: 41 01 oder E-Mail: ifw@klinikum-braunschweig.de) abzumelden.

Personalnachrichten

Neue Mitarbeiter

Christine Elsner
Arzthelferin in der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin
Rena Thomasmeyer
Ärztin in der Chirurgie
Manuela Winkler
Arzthelferin in der Nephrologie
Hannah Beutefuehr
Ärztin in der Neurologie 2
Holger Preiss
Arzt in der Anästhesie
Dr. Daniela Roesch
Ärztin in der Anästhesie
Verena Giffhorn
Ärztin in der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin

Olaf Jentsch
Arzt in der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin
Erwin Obarski
Betriebshandwerker
Dr. Harald Brandes
Arzt in der Urologischen Klinik
Dr. Klaudia Lehmann
Ärztin in der Med. Klinik III
Dr. Melanie Ritter
Ärztin in der Med. Klinik III
Dr. Nico Herzlieb
Arzt in der MKG-Klinik
Bianca Kaul-Heidt
Krankenschwester in der Anästhesieabteilung
Nadine Wolf
Sozialarbeiterin in der Geriatrie

Carsten Dittrich
Prak. Sozialdienst in der Logopädie
Wolfgang Ernst Boehm
Oberarzt in der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin
Dana Seefeld
Krankenschwester Innere Medizin
Jasmin Redemske
Gesundheits- und Krankenpflegerin in der Nephro 4
René Dittmann
Arzt in der Neurologie 2
Tanja Germerott
Ärztin in der Psychiatrie
Svenja Kühner
Ärztin in der Anästhesieabteilung
Holger Stamm
Arzt in der Anästhesieabteilung

Yildiz Can
Ärztin in der Med. Klinik III
Mirja Brandes
Hebamme im Kreißaal
Hacer Oezlem Bakat
Vorpraktikantin in der Chirurgie 4
Kathrin Resner
Vorpraktikantin in der Inneren Medizin 1.4

25-jähriges Dienstjubiläum

Klaudius Minkus
am 01.01., Standort 2
Edmund Jaszewski
am 01.01., Standort 3
Ulrich Sichert
am 15.01., Standort 2
Regina Vollrath
am 01.02., Standort S2

40-jähriges Dienstjubiläum

Johanna Pläsier
am 01.01., Standort 3

Quelle: Personalabteilung

Panorama

Gemeinsames Projekt für den Kinderschutz

Durch die Unterstützung der Kroschke Stiftung für Kinder werden in Niedersachsen zwei bundesweit einmalige Koordinationszentren zum Schutz misshandelter Kinder aufgebaut.

Aufgabe dieser Zentren ist es, Hilfe für betroffene Kinder schnell und zielgerichtet zu koordinieren.

Regionale Zentren

Eines dieser Zentren entsteht an der Kinderklinik des Städtischen Klinikums, ein zweites federfüh-



rendes an der Kinderklinik auf der Bult in Hannover.

In den beiden Koordinationszentren sollen alle für das Wohlergehen von Kindern zuständigen Institutionen zusammenarbeiten. Kinderärzte, Rechtsmediziner, Ergotherapeuten, Krankengymnasten, sozialpädagogische Fami-

lienhelfer, Vertreter von Jugendämtern und der Kinderschutzbund.

Das Projekt

Mehr über dieses Projekt erfahren sie unter www.Kinderstiftung.de oder auf dem Internationalen Reitturnier „Löwen Classics“, welches vom 8. bis 11. März in der Volkswagen Halle in Braunschweig stattfinden wird.

Dort wird die „Kroschke Stiftung für kranke Kinder“ mit einem Informationsstand und vielen Aktionen vertreten sein wird. (krü)

Spende für den Förderverein



Die Volkswagenbank hat dem Verein der Freunde und Förderer des Klinikums im Dezember 7.000 Euro gespendet. Die Spenden-Übergabe fand im neugestalteten Andachtsraum am Standort Celler Straße statt.

Auf dem Bild sehen sie von links Karl Milkau, Prof. Dr. Horst Kierdorf, Dieter Flohr, Rolf Grönig, Waldemar Droszkiok und Sarah Wlodarczyk.

Der Förderverein dankt allen Menschen und Organisationen

herzlich, die wichtige Projekte im letzten Jahr durch kleine und größere Spenden unterstützten. In den vergangenen 15 Jahren förderte der Verein das Klinikum mit insgesamt über 1,7 Mio. Euro.

(lenz)

Mitarbeiterportrait

Name: Tobias Capelle
Familienstand: verheiratet, drei Kinder
Alter: 40 Jahre
Beruf: Krankenpfleger
Hobby: Familie, Aquaristik, Wandern
Letztes Reiseziel: Südtirol



Seit Anfang diesen Jahres ist der dreifache Familienvater Tobias Capelle als Pflegedienstleiter am Standort Salzdahlumer Straße tätig.

Er übernahm den Aufgabenbereich von Gertrud Stelzer-Rösch, die in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet wurde.

Der gelernte Krankenpfleger Capelle ist bereits seit 1987 mit kurzer Unterbrechung im Braunschweiger Klinikum tätig und bleibt auch weiterhin Mitglied des Vorstandes des Medizinischen Ethischen Arbeitskreises. (krü)

Die letzten drei Jahre studierte er berufsbegleitend an der Akademie für Krankenhausmanagement in Osnabrück.

Im vergangenen Sommer hat er sein Studium zum Krankenhausbetriebswirt (VKD) erfolgreich abgeschlossen.

Neben seinem beruflichen Engagement ist Capelle ehrenamtlich im Vorstand seiner Kirchengemeinde.

An seiner neuen Herausforderung gefällt ihm besonders die Nähe zur Praxis.

Wir wünschen ihm bei seinen neuen Aufgaben viel Erfolg. (krü)

Stadt der Wissenschaft

Die Ideenküche Braunschweig – Stadt der Wissenschaft ist gestartet. Auch das Klinikum Braunschweig wird bei einigen Gerichten mit am Herd stehen.



Neben dem auf Seite 9 dieser Ausgabe beschriebenen Befundportal, stehen noch eine Reihe anderer Rezepte im Kochbuch des Klinikums.

Das ganze Jahr hindurch werden z. B. in verschiedenen Bereichen des Klinikums Führungen angeboten:

19.04. Pathologie: Zell- und Gewebeuntersuchungen zur Krebsdiagnostik.

20.09. HTG Klinik: Neueste Entwicklung in der Herzchirurgie.

11.10. Pathologie: Molekulare Diagnostik bei Infektions- und Tumorerkrankungen

Wegen der begrenzten Teilnehmerzahl, ist eine Anmeldung bei den Führungen erforderlich!

Anmeldung: Dr. Heike Hümme, Tel.: 239 29 07, Fax: 1 44 60 E-Mail: h.huemme@forschungregion-braunschweig.de

Das Klinikum Braunschweig beteiligt sich außerdem an der Veranstaltung „Wissen findet Stadt“, die vom 14. bis 17. Juni im Landesmuseum und auf dem Burgplatz stattfindet.

Gemeinsam mit dem Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung, dem Gesundheitsamt, der Kassenärztlichen Vereinigung und den Krankenkassen wird das Klinikum ein 200 qm großes Zelt zum Thema: Impfen gestalten. Das Zelt bekommt den Titel „Impfinformationszentrum“.

Das „Impfinformationszentrum“ ist in mehrere Bereiche aufgeteilt, in denen sich die einzelnen Institutionen – passend zum Thema – präsentieren können.

In einem abgeteilten Bereich des Zeltes wird es für den Besucher die Möglichkeit geben, jede Stunde Kurzvorträge rund um das Thema Impfen zu hören. (krü)

Klinikums-T-Shirts mit Logo

Ab sofort können Sie an den Kiosken und den Bistros des Klinikums hochfunktionale Sport-Shirts erwerben. Die atmungsaktiven Sporthemden gibt es in den Größen S, M, L und XL. Mitarbeiter des Klinikums können das Shirt zu einem Selbstkostenpreis von 10 Euro erwerben, für Externe ist ein Preis von 25 Euro angesetzt.

Mit diesem besonderen Angebot an das sportlich engagierte Personal des Klinikums soll das gesundheitsfördernde Verhalten unterstützt werden und zum anderen eine Möglichkeit geschaffen werden, die Identifikation mit dem Klinikum zum Ausdruck bringen zu können. (krü)



Besonders flache Nähte zeichnen die Verarbeitung des Klinikum-Shirts aus.